

## NACHRICHTEN

## «Vom Abbild zur Schfreiheit»

VADUZ – Heute Abend wird in der Galerie am Lindenplatz in Vaduz um 19 Uhr die Ausstellung von Gottfried Honegger «Vom Abbild zur Schfreiheit» eröffnet. Der Künstler ist anwesend, die Ausstellung dauert noch bis zum 15. Oktober.

Gottfried Honegger ist Maler, Bildhauer, Grafiker, Literat und Philosoph. Durch den Einsatz von Gestaltungselementen in seinem Werk, die seriell hergestellt und angeordnet sind, entspricht er dem Künstler des 20. und 21. Jahrhunderts. Gottfried Honegger war nie ein angepasster Künstler, sondern er vertritt eine Meinung, die nicht immer ungeteilte Anerkennung fand.



Letztendlich war aber diese künstlerische Haltung dafür verantwortlich, dass das Werk von Gottfried Honegger seine eigene Identität erfuhr. Andererseits war Gottfried Honegger von einer aussergewöhnlichen Toleranz gegenüber Künstlerfreunden, die er in grosser Zahl durch Ankäufe in seine eigene Sammlung einbrachte und damit auch deutlich machte, dass er sich nicht auf sein eigenes künstlerisches Schaffen reduzierte.

Diese Sammlung schenkte er dem französischen Staat, der ihm dafür, aber auch für andere grossartige Leistungen vor allem in der Kreativitätsförderung von Kindern, ein eigenes Museum im Schlosspark von Mousans Sartoux erbauen liess. Zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen erhielt er in Frankreich schon vorher und auch nach der Übergabe des Museums. In Liechtenstein wurde er 2001 durch eine Ausstellung im neuen Kunstmuseum geehrt. Das Fürstentum widmete ihm auch zwei Briefmarken.

## Ganz besondere Ehre

Die Zusammenarbeit der Galerie am Lindenplatz mit diesem Künstler währt nun schon ein Jahrzehnt und es konnte gemeinsam vieles mit den Freunden Honeggers in Liechtenstein und Vorarlberg erreicht werden.

Dass die Galerie am Lindenplatz den künstlerischen Nachlass von Gottfried Honegger betreuen darf, ehrt diese ganz besonders. Gottfried Honegger hat die Galerie in vielerlei Hinsicht beschenkt und dafür möchte ihm das Galerie-Team herzlich danken.

Zum Anlass der heutigen Ausstellungseröffnung hat die Galerie zwei farbige Metallskulpturen ediert, die in einer Auflage von je 12 Exemplaren nummeriert und vom Künstler signiert sind.

## Öffnungszeiten

Öffnungszeiten der Galerie am Lindenplatz: Dienstag bis Freitag von 10 bis 18 Uhr, samstags von 10 bis 16 Uhr; Sonn-, Mon- und Feiertage geschlossen. (PD)

## Göttin – Hexe – Heilerin

Ausstellung zu einer Kulturgeschichte weiblicher Magie im Kiefer-Martis-Huus

RUGGELL – In Kooperation mit dem Vorarlberger Frauenmuseum Hittisau, ist im Ruggeller Kiefer-Martis-Huus ab morgen, den 27. August, die Ausstellung «Göttin – Hexe – Heilerin» zu sehen. Bis zum 27. November 2005 haben Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, sich von der Ausstellung «vorzaubern» zu lassen.

Magie war immer ambivalent: Auf der einen Seite bot sie Lebenshilfe in Situationen, für die es keine andere Hilfe gab (Krankheiten von Mensch und Tier, Unwetter, Beziehungsprobleme usw.) auf der anderen Seite konnte diese Hilfe auch ganz leicht zur Bedrohung (Schadenzauber) werden. Ähnlich ambivalent ist das Frauenbild – insbesondere in der durch den Katholizismus geprägten Kultur. Es schwankt zwischen der Gottesmutter und der Verführerin Eva. Wie widersprüchlich muss erst dann die weibliche Magie sein.

Diesen Gedanken greift die Ausstellung auf, indem sie sich an der Form einer Ellipse mit zwei Brennpunkten orientiert: Der eine Brennpunkt ist die Vergöttlichung (dargestellt als die typisch weibliche dreifache Göttin, wie sie in vielen alten Kulturen vorkommt), der andere Brennpunkt ist der Scheiterhaufen als Symbol für die Hexenverbrennungen, eine der schlimmsten Verirrungen der frühen Neuzeit, die zum grösseren Teil Frauen betroffen hat. Um diese beiden Brennpunkte spannt sich der Bogen weiblicher Magie in fünf Bildern von



Auf jeden Fall einen Besuch wert: Die Ausstellung «Göttin – Hexe – Heilerin» – zu sehen ab morgen Samstag im Kiefer-Martis-Huus.

den Religionen der Vorzeit bis zu den neuen Hexen der Gegenwart.

## Begleitpublikation zur Ausstellung

Hermann Denz, Manfred Tschaikner, Alltagsmagie, Hexenglaube und Naturheilkunde im Bregenzerwald, (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft), Innsbruck 2004, (206 Seiten mit Abbildungen), 20 Euro (rund 30 Franken).

## Begleitveranstaltungen

«Von Hexen und Tobelhockern» – Vortrag von Manfred Tschaikner, Vorarlberger Landesarchiv. Der Vortrag findet am 21. September 2005, um 19.30 Uhr statt.

Der Historiker Manfred Tschaikner hat sich in den letzten Jahren

als Spezialist für Hexenforschung im Bodenseeraum profiliert. Sein Vortrag bietet einen Überblick über die frühneuzeitlichen Hexenverfolgungen auf dem Gebiet des heutigen Liechtenstein. Besonderes Augenmerk gilt dabei den treibenden Kräften, den Opfern und dem weltanschaulichen Hintergrund der Ereignisse. Ein eigener Abschnitt ist den Nachwirkungen der Hexenprozesse gewidmet, die sich in Form der Tobelhocker bekanntlich bis heute erhalten haben.

Literatur: Manfred Tschaikner: «Der Teufel und die Hexen müssen aus dem Land ...» Frühneuzeitliche Hexenverfolgungen in Liechtenstein. Historischer Verein für das Fürstentum Liechtenstein. 198 S. Vaduz 1998.

Manfred Tschaikner: Von den Tobelhockern – ein Vortrag auf Tuass. Veröffentlicht in: Terra plana. Zeitschrift für Kultur, Geschichte, Tourismus und Wirtschaft. (2005), S. 13-18.

«Zauberpraktiken als Lebenshilfe» – Vortrag von der Ethnologin Margarethe Ruff (Ethnologin). Der Vortrag findet am Mittwoch, den 5. Oktober 2005, um 19.30 Uhr statt.

Liebeszauber, Teufelsbeschwörungen, Wahrsagerei, Schatzgräberei und magische Heilkunde haben die Menschen seit jeher fasziniert. Margarethe Ruff ist den Spuren magischer Praktiken in Gerichtsakten, Zeitschriften und Literatur vom Mittelalter bis in unsere Zeit gefolgt. Sie zeigt anhand von Beispielen aus unserer Region, dass die Anwendung der Magie der Bewältigung von Krisensituationen und damit als praktische Lebenshilfe diene.

Literatur: Margarethe Ruff: Zauberpraktiken als Lebenshilfe. Magie im Alltag vom Mittelalter bis heute. 345 Seiten, Campus-Verlag, ISBN 3-593-37380-7

## Öffentliche Führungen durch die Ausstellung

Jeweils am Freitag, den 2. und 30. September, 19 Uhr, mit Helga Rädler und Hilda Eberle vom Frauenmuseum in Hittisau. Gruppenführungen nach Voranmeldung. Öffnungszeiten: Freitag und Samstag von 14 bis 17 Uhr, Sonntag von 11 bis 17 Uhr. Kontakt: Kiefer-Martis-Huus, Giessenstrasse 53, 9491 Ruggell, Telefon: 371 12 66, E-Mail: kmh@adon.li. (PD)

## KULTUR IN KÜRZE

## Neuer Chef für Oscar-Akademie

LOS ANGELES – Die US-Filmakademie, die alljährlich die Oscar-Trophäen vergibt, hat einen neuen Vorsitzenden gewählt. Oscar-Preisträger Tom Hanks wurde zum Vizepräsidenten ernannt. Wie die Academy of Motion Picture Arts and Sciences (Ampas) in Los Angeles bekannt gab, übernimmt der Filmproduzent Sid Ganis den Chefposten von Frank Pierson, der nach vierjähriger Amtszeit ausscheiden muss. Die Wahl eines Produzenten für die nächste Oscar-Show gehöre

zu den ersten Aufgaben des neuen Chefs, teilte ein Sprecher der Akademie mit. Hollywoods wichtigste Filmpreise werden am 5. März 2006 zum 78. Mal verliehen. (sda)

## Fotograf Horst Tappe in Vevey gestorben

VEVEY – Der deutsche Fotograf Horst Tappe (Bild) ist am Sonntag 67-jährig in Vevey gestorben, wie seine Familie gestern mitteilte. Tappe lebte seit 1965 in Montreux. Tappe wurde am 13. Mai 1938 in Westfalen geboren und schloss seine Fotografen-Ausbildung in Ham-



burg, Frankfurt und Vevey mit dem Meisterdiplom ab. Er nahm mit Vorliebe Persönlichkeiten der bil-

denden Kunst, der Literatur und der Musik auf und war ständiger Mitarbeiter bedeutender Zeitungen, Zeitschriften und Verlage in aller Welt.

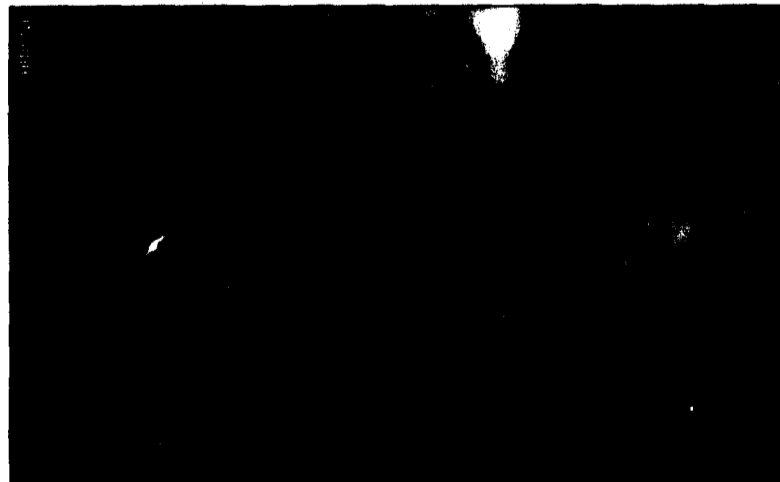
Bekannt sind etwa seine Fotoporträts von Pablo Picasso, Patricia Highsmith, Gabriel Garcia Marquez, Wole Soyinka oder Salman Rushdie. Seine zahlreichen Aufnahmen von Vladimir Nabokov, mit dem er eng befreundet war, wurden in viel beachteten Ausstellungen gezeigt. Und im Musée de Montreux ist noch bis zum 31. Oktober seine Fotoserie von Oskar Kokoschka zu sehen. (sda)

## SCHLOSSKINO BALZERS

## «In My Country»

Binoche und Jackson auf einer Reise zur Wahrheit.

Juliette Binoche hatte schon immer ein Flair für anspruchsvolle Rollen. Einen ihrer eindrücklichsten Leinwandauftritte absolviert die Französin an der Seite von Samuel L. Jackson in John Boormans Südafrika-Drama «In My Country», dessen Fokus auf einem unglaublichen Stück jüngerer Zeitgeschichte liegt: Als es in Südafrika Mitte der 90er-Jahre nach Abschaffung der Apartheid darum ging, sich der Vergangenheit zu stellen, wurde kein gewöhnliches Kriegsverbrechertribunal gebildet, sondern unter Vorsitz von Erzbischof Tutu die so genannte «Truth and Reconciliation Commission» (TRC) ins Leben gerufen. Diese konfrontierte bei öffentlichen Anhörungen quer durchs Land Täter und Opfer miteinander, liess die einen gestehen und die anderen verzeihen und schuf so die Grundlage für eine gemeinsame neue Zukunft.



Spielen gemeinsam im neuen John-Boorman-Film «In My Country»: Samuel L. Jackson (links) und Juliette Binoche.

Ausgehend von einem Erlebnisbericht der südafrikanischen Schriftstellerin Antjie Krog hat John Boorman über die Tätigkeiten der TRC einen Film gedreht. Im Zentrum desselben steht die Südafrikanerin Anna Malan, welche am Radio über die Tätigkeiten der TRC berichtet. Am ersten Arbeitstag schon macht Anna die

Bekanntheit des US-Reporters Langston Whitfield, der ihr auf Anhieb tief unsympathisch ist. Doch im Laufe der wochenlangen, emotionsgeladenen Anhörungen und den damit verbundenen, strapaziösen Reisen kommen sich die Afrikaanderin und der Afroamerikaner unverhofft näher ... Der 72-jährige Brite John

Boorman hat mit Juliette Binoche und Samuel L. Jackson zwei Schauspieler ausgewählt, die weltbekannt sind und in ihrer Gegensätzlichkeit zu überzeugen vermögen. In ihren Rollen als Journalisten fungieren sie als Vermittler, als Führer durch die Hölle der Verbrechen des Apartheidregimes. Im Verlaufe ihrer Reisen durch das Land, wo sie über die Arbeit der TRC berichten; müssen beide ihre jeweiligen Vorurteile ablegen.

Nein, zauberhaft-schön wie andere Boorman-Filme ist «In My Country» nicht. Dennoch ist «In My Country» absolut sehenswert, denn Boorman schafft es, höchste Emotionalität mit Fragen von Schuld und Sühne zu verbinden – und am Ende dann doch wieder ein realistisches Bild des heutigen Südafrika zu zeichnen, wo die Wunden der Vergangenheit noch längst nicht vernarbt sind.

«In my country» ist ab heute Freitag täglich um 20.30 Uhr im Schlosskino Balzers zu sehen. (PD)